

Die **Seilbahn Robiei** wurde einst als Dienstbahn der Ofima gebaut. Seit den 70er Jahren ist sie im Sommer das Transportmittel für Tourist/innen im Bavonatal

VON DER ELEKTRIFIZIERUNG IN EINEM STROMLOSEN TAL

von Rolf Amgarten

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um nach Robiei zu kommen: zu Fuss, im Helikopter oder per Seilbahn. Noch in den 60er Jahren war der knapp einstündige Aufstieg per Seilbahn von San Carlo (950 m ü. M.) nach Robiei (2000 m ü. M.) das Privileg der Angestellten des Stromproduzenten Ofima (Officine idroelettriche della Maggia AG). Seit den 70er Jahren ist sie zur Publikumsseilbahn mit einer Kabinenkapazität von 125 Fahrgästen geworden. Jährlich trägt sie rund 20'000 Tourist/innen hinauf. Mit seinen 20 Tonnen Nutzlast war "der elektrifizierte Lastesel" jahrzehntelang landesweit die Bahn mit der grössten Traglast. Kunststück: Musste sie doch alles, was wir heute in Robiei an verbaubtem Material sehen, von der Talstation hochstemmen.

"Der Entscheid, die Seilbahn dem Publikum zu öffnen und das ehemalige Logierhaus für das Baustellenpersonal von Robiei in ein Berghotel umzuwandeln, war die Folge einer ausgiebigen Untersuchungsphase der Ofima zusammen mit dem Forschungsinstitut für Fremdenverkehr der Uni Bern", erklärt der Ofima-Direktor Marold Hofstetter. In einer ersten Phase wollte man das Gebiet auf Höhe des Kraftwerks Robiei dem Publikum öffnen, und in einer zweiten Phase wollte man sogar auf den beiden Gletschern Basodino und Cavagnoli ein Skigebiet einrichten, was aber nie realisiert wurde. Heute entsteht ein Wanderpfad um den Basodino-Gletscher herum. Zwar verhilft das Engagement der Ofima zu einem guten Image, aber nicht unentgeltlich. Der viermonatige Tourismusbetrieb ist nicht rentabel und kostet den Betreiber jährlich rund 200'000 bis 250'000 Franken. Hinzu kommen die für eine Publikumsbahn aufwändigeren Instandsetzungsarbeiten von jährlich nochmals so viel. Publikumsseilbahnen müssen strengere Auflagen des Bundes entsprechen und einen regelmässigen Fahrplan garantieren können.

Statt durch den Berg in die Wolken stechen
Eigentlich wäre aus Sicht der Kraftwerksbetreiberin Ofima der Bau eines Strassentunnels vom Bedrettot nach Robiei für den Bau der Anlagen rationeller und viel vernünftiger gewesen. Letztlich führte aber das arbeitspolitische Argument, Arbeitsplätze für das Maggiatal zu schaffen, zum Bauentscheid für die Seilbahn. So kam die Region zu ihrer Bahn, die heute nicht mehr wegzudenken ist, räumt der Ofima-Direktor ein. "Die Bahn hat nicht nur ihren betrieblichen und touristischen Wert, für die Bevölkerung des Maggiatals ist es ein Stückweit ihre Bahn, die es ihr erlaubt, ohne Mühe die alten Pfade der Transhumanz im Bavonatal bis Robiei zu begehen." Dem Talstation-Dorf San Carlo sieht man die Elektrifizierung in einem sonst stromlosen Tal am Detail an: an den Strassenlampen an den Häuserwänden.

Biegt man bei Bignasco im Maggiatal links hoch ins Bavonatal, vorbei am Wasserfall *la Froda* bei Foroglio immer weiter bis vor San Carlo, fehlen die gewohnten Strommasten. Auch am Wasserfall bei Foroglio hoch ins Calnègiatal, wo der Fluss Calnègia von den Felsen stürzt, scheint die Zeit stehen geblieben. Man kommt nur zu Fuss hoch und steht plötz-



Die Seilbahn fährt seit anfangs Juni wieder für vier Monate nach Robiei hoch



Robiei mit dem markanten Hotel

lich vor eindrucksvollen Splüi, dieser unter Findlingen gebauten Trockenmauer-Unterstände, -Keller und -Wohnungen. Allein schon das Bavonatal ist einen mehrtägigen Besuch wert und beeindruckt durch seine naturbelassene Wildheit, der sich der Mensch bloss anpassen kann, sonst hat er keine Chance. Während der Wintermonate ist das Bavonatal wegen Lawinengefahr geschlossen, die Menschen ziehen dann ins Maggiatal.

Dementsprechend öffnen auch die Publikumsseilbahn und das Hotel in Robiei nur für vier Sommermonate im Jahr für Reisende. Das Hotel nur bei schönem Wetter. Heute ist die Seilbahn aber nicht bloss für die Wanderer, Fischer und Gletschergänger nicht mehr wegzudenken, sondern auch für die Ofima. "Ohne Seilbahn würden die Wasserkraftanlagen in der Regel weniger Tage stillstehen: Zugang, Kontrolle und Wartung erfolgen ausschliesslich über die Bahn", erklärt Direktor Marold Hofstetter.

Ein Kraftwerk für interessierte Touristen
Die Ofima will das Gebiet von Robiei noch besser nutzen. So soll es dereinst möglich werden, dass wir eine Staumauer auch von innen besichtigen können. Und in drei Jahren wird es vielleicht möglich, das Kraftwerk zu besichtigen. Bis 2014 wird es vorerst für rund 100 Mio. Franken modernisiert. In Robiei stehen insgesamt drei Staumauern, genützt werden aber vier Seen. Der Lago Sfundau ist ein natürlicher See. Robiei ist eines der drei landesweiten Pumpspeicherkraftwerke, die Strom dann produzieren können, wenn sein Marktwert hoch ist.

Wandervorschläge

Touren auf den Spuren der Transhumanz

Der erprobte Wanderer kann von San Carlo aus natürlich auch zu Fuss hochsteigen. Dann folgt er rund zweieinhalb Stunden dem Transhumanzweg auf der rechten Flussseite (immer in Fließrichtung geschaut) nach Robiei hoch. Von dort gibt es die Möglichkeit, zum Basodinogletscher zu gelangen, an welchem ein Gletscherlehrpfad eingerichtet wird, bei dem er umwandert werden kann. Eine andere Variante erlaubt es, eine Art von Seenwanderung zu machen. Die Tigerroute stellt sicherlich das Erklimmen des Pizzo Cristallina dar. Dort kann man in der Cristallinahütte übernachten und am folgenden Tag beispielsweise ins Bedrettot wandern oder umgekehrt vom Bedrettot ins Bavonatal gelangen.

